

Braunes Gedankengut im Internet

Gemäss Monitoringbericht 2014 zum Rechtsextremismus in Liechtenstein gab es vergangenes Jahr keine rechtsextremen Gewaltaktionen. Im Internet werden die «Vertreter der europäischen Völker» dagegen immer aktiver.

STEPHAN AGNOLAZZA

VADUZ. Vergangene Woche wurde der Monitoringbericht 2014 zum Rechtsextremismus in Liechtenstein publiziert. Dabei zeigt sich im Bericht des Politologen Wilfried Marxer vom Liechtenstein-Institut, dass es 2014 weder zu Gewaltaktionen noch zu Gerichtsverfahren wegen Straftaten mit rechtsextremem Hintergrund kam. Vielmehr konzentrieren sich die unterschiedlichen Organisationen mit rechtsextremem Hintergrund auf Aktionen im «Weltnetz», wie sie selbst das Internet bezeichnen.

Vor allem zwei Organisationen

Wie der Monitoringbericht aufzeigt, beschränken sich die Aktivitäten rechtsextremer Gruppierungen weitgehend auf Internetbotschaften der Europäischen Aktion (EA) und der Volkstreuen Jugend Fürstentum Liechtenstein (VJFL). Es sind zwei Organisationen, welche «nationale und soziale Strukturen und Ideen im Raum Liechtenstein» verbreiten wollen (VJFL). Auf den entsprechenden Internetseiten verbreiten sie ihre Ansichten, eine krude Mischung aus Verschwörungstheorien und unverhohlenem Rassismus. Beispiel gefällig? Die amerikanische Politik sei Spielball der «zionistischen Verstrickungen, welche



Bild: sdb

Die rechtsextreme Szene in Liechtenstein hat ihre Aktivitäten vor allem ins Internet verlagert.

gegenwärtig die perversen Mittel zur Versklavung der Völker in den Händen hält». Demokraten hingegen seien «Erfüllungsgehilfen zur Umsetzung des genetischen Völkermordes an den Europäern, unter Regie des angloamerikanisch-jüdischen Welt Herrschaftskommandos». Wer Fragen dazu hat, kann eine E-Post (E-Mail) senden. Sprachpurismus als Teil der anti-amerika-

nischen, anti-zionistischen und anti-kapitalistischen Einstellung.

Flugblätter und Treffen

Für Schlagzeilen sorgte die Europäische Aktion vergangenes Jahr durch ein Treffen, welches sie zusammen mit den Jungen Nationaldemokraten, der Jugendorganisation der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands (NPD), in Liechtenstein

und der Ostschweiz durchführte. Bei diesem Stelldichein der Rechtsextremen, bei welchem übrigens auch die Partei National Orientierter Schweizer (PNOS) dabei war, wurden vor allem Vorträge über das «kranke und schwache Europa» und den Niedergang der Weissen in Amerika gesprochen.

Obwohl sich vor allem die Volkstreue Jugend alle Mühe

gibt, sich vom Vorwurf der Fremdenfeindlichkeit und des Rechtsextremismus abzugrenzen, widersprechen sie sich auf der Internetseite immer wieder selbst. Auch die Europäische Aktion kann sich nicht glaubhaft vom Rechtsextremismus distanzieren: So gilt Bernhard Schaub als Begründer der Europäischen Bewegung. Der Schweizer ist ein international bekannter Holocaust-Leugner und bezeichnete sich 2003 selbst als «Sozialhilfeempfänger und deshalb als ein staatlich bezahlter Rechtsextremer».

Keine speziellen Aktionen

Wie der Monitoringbericht festhält, gab es im vergangenen Jahr keine speziellen Massnahmen gegen Rechtsextremismus. Der Rechtsextremismus und generell der Extremismus waren jedoch Thema in verschiedenen Interviews und Presseberichten. Ferner erfolgten auch im Landtag mehrere Kleine Anfragen und die VU-Fraktion reichte sogar eine Interpellation zum Thema Extremismus ein.

Vergleicht man das vergangene Jahr mit den Jahren, in welchen es zu Gewalttaten und Brandanschlägen kam, so blieb es im Jahr 2014 vergleichsweise ruhig. Bleibt zu hoffen, dass man das in einem Jahr wieder vermelden kann.